

Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungs- rathes.

(Seit 17. Dezember 1879. Schluss.)

Die an der Prosynode von der Erziehungsdirektion entgegen-
genommenen Wünsche werden in Berathung gezogen und in nach-
folgendem Sinn einstweilen erledigt:

1. Auf den Wunsch, es möchte der ertheilte militärische Unter-
richt den Lehrern als geleistete Militärpflicht angerechnet werden,
sofern dafür keine Entschädigung ausgerichtet werde, ist hierorts
nicht einzutreten, indem diese Frage nicht auf kantonalem Gebiete
gelöst werden kann; gegebenenfalls soll zu geeigneter Zeit eine be-
zügliche Anregung bei den Militärbehörden gemacht werden.

2. Den neu patentirten Lehrern sind jeweilen ausser dem Gesetz
über das gesammte Unterrichtswesen und dem Lehrplan auch die
wichtigsten Verordnungen betreffend das Schulwesen, soweit der Vor-
rath reicht, von der Kanzlei zuzustellen.

3. Die Erstellung von Gemeindereliefs muss der Privatthätigkeit
überlassen bleiben, und es kann für diesen Zweck kein Staatsbeitrag
in Aussicht gestellt werden.

4. Es können für die musikalische Fortbildung der Lehrer aus
finanziellen Gründen keine andern Kurse eingerichtet werden, als
wie sie an der Musikschule in Zürich bereits für Lehramtskandidaten
und Lehrer im Wintersemester angeordnet sind.

5. Auf die Frage der gesetzlichen Organisation eines einheit-
lichen Schulinspektorats ist zur Zeit aus Opportunitätsrücksichten
nicht einzutreten.

6. Bei Anordnung neuer Turnkurse für Lehrer ist die Frage zu
prüfen, ob dieselben wie bisher in Zürich oder an verschiedenen
Orten des Kantons einzurichten seien.

7. Nach Erstellung der Zürcher-Handkarte soll die Frage der
Erstellung einer Schülerkarte der Schweiz für die zürcherische
Primarschule in Erwägung gezogen werden.

8. In den im Staatsverlag erscheinenden Lehrmitteln ist eine
einheitliche Orthographie anzustreben.

(Sitzung vom 7. Januar.)

Herrn Dr. J. J. Ulrich, Lehrer an den höheren Schulen in
Winterthur, wird die Venia legendi für romanische Philologie an
der philosophischen Fakultät der Hochschule ertheilt.

Der Lehrerturnverein Zürich und Umgebung erhält in Aner-
kennung seiner Bemühungen um die Hebung des Schulturnens für
das Jahr 1879 einen Staatsbeitrag von 120 Fr.; ebenso wird dem
Kantonaltturnverein an seine Auslagen für das letztjährige Turnfest
und in Anerkennung seiner Bestrebungen ein Beitrag von 300 Fr.
zuerkannt.

Die Errichtung einer Fortbildungsschule Udalen-Blittersweil
mit 21 Schülern, wovon 17 über 15 Jahre alt sind, wird genehmigt.
Der Unterricht umfasst 6 wöchentliche Stunden (Sprache, Rechnen
und Geometrie, Zeichnen, Verfassungskunde und Gesundheitslehre)
an 2 Wochenabenden von 7—9 und am Sonntag Vormittag von
8—10 Uhr.

An Stelle des zurückgetretenen Herrn Professor J. Orelli wird
als Mitglied der Aufsichtskommission der Industrieschule ernannt
Hr. Prof. Dr. A. Meyer in Hottingen.

Die definitiv angestellten Lehrer mit voller Stellung der höhern
Schulen der Stadt Zürich werden unter den gleichen Voraussetzungen
wie die Lehrer an den höhern Unterrichtsanstalten der Stadt
Winterthur in die obligatorische Wittwen- und Waisenstiftung für
höhere Lehrer und Geistliche aufgenommen.

Die Wittwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer zählt
auf 1. Januar 1880 830 Mitglieder, für welche ein Jahresbeitrag von
12,450 Fr. zu entrichten ist. An diese Summe leistet der Staat
einen Beitrag von 4000 Fr.

Die Wittwen- und Waisenstiftung für höhere Lehrer und Geist-
liche zählt auf 1. Januar 1880 144 Mitglieder aus dem Lehrerstand,
für welche ein Jahresbeitrag von 5472 Fr. zu bezahlen ist. Der
Staatsbeitrag an diese Summe beläuft sich auf 2430 Fr.

Die Wahl des Herrn Werner Biber, Verweser an der Sekundar-
schule Wiesendangen, zum Lehrer daselbst, wird genehmigt.

Schulnachrichten.

Zürich. Die Schulgemeinde Seebach hat einstimmig an ihre
beiden Primarlehrer eine Besoldungszulage von je 200 Fr. dekretirt.

Bern. Der Erziehungsdirektor, Herr Bitzius, schlug dem Vor-
stand der kantonalen Lehrersynode vor, die Entfernung der deutschen

und gothischen Schrift aus der Schule und deren Büchern zu be-
fürworten, so dass die Schüler nur noch Eine Schriftform, die uni-
versellere lateinische einzulernen hätten. Der Synodalvorstand fand
die Anregung an sich berechtigt, aber — wie man sich heute so
gerne auszudrücken beliebt — nicht opportun. Inzwischen hat das
„Berner Schulblatt“ mit Neujahr einen Schritt der Zustimmung darin
gethan, dass es nun auch im Gewande der Antiqua erscheint.

— Herr Rüegg in Münchenbuchsee tritt als Seminardirektor
mit Ende des Kurses zurück, behält aber die Professur für Pädag-
ogik an der Hochschule in Bern. Wir dürfen unter den gegen-
wärtigen Bernischen Verhältnissen nicht annehmen, dass dieser
Schritt ein Ergebniss der gehässigen Feindschätze sei, die seit ge-
raumer Zeit gegen Herrn Rüegg sich breit machte. — Aus Miss-
verständniss berichten Zürcher Blätter, dass die Elementarbücher
von Heiner Rüegg sel. in Enge-Zürich allgemeine Anerkennung
in der Ostschweiz finden. Offenbar sind hier die vom schweizeri-
schen Lehrerverein in den Grundzügen festgesetzten, aber von Di-
rektor Rüegg in Münchenbuchsee ausgearbeiteten elementaren Lese-
bücher zu meinen.

Schwyz. Der „Erziehungsfreund“ vergilt die kollegiale Berück-
sichtigung, die wir ihm mitunter zu Theil werden lassen, auf höchst
malizöse Weise. So in seiner Nummer 47: „Im Kanton Zürich
zeigt es sich, dass die dortige Küssnacher Bildung nicht bloss
Sittlichkeit, sondern auch Wohlstand in's Land bringt“ (Vermehrung
der grundversicherten Schulden). Und in Nr. 48: „Wie steht es
mit der Bildung und Sittlichkeit im Lande des Beobachters?“
(Hinweisung auf die Zahl der Ehescheidungen). In welcher Bezie-
hung mag denn nur das Küssnacher Seminar zur Veränderung der
Höhe der Hypothekarschulden im Kanton stehen? Oder inwiefern
ist unser „Beobachter“ damit in Verbindung zu bringen, dass in
katholischen Landen die Ehe kirchlich gar nicht lösbar ist und darum
eine derartige unglückselige Kette dort weit minder leicht bricht?

Sachsen. (Deutsche Lehrerztg.) Die Regierung hat dem Land-
tag über die mit den Fortbildungsschulen gemachten Erfah-
rungen Bericht erstattet, aus dem hervorgeht, dass die Einwendun-
gen gegen das neue Institut sich wesentlich vermindern und diese
Schulabtheilung im Volksbewusstsein mehr und mehr günstigen
Boden fasst.

Berlin. (Deutscher Schulmann.) Der Stadtschulrath findet auf
1. April 1880 die Eröffnung von nicht weniger als 73 neuen Ge-
meindeschulklassen nothwendig.

— Mit dem Essen wächst der Appetit! „In der sädtsichen
Schuldeputation stellte ein Superintendent, Buttman, zur grossen
Erheiterung des Kollegiums die Forderung: dass auch die Kinder-
gärten, die Spielschulen und Kleinkinder-Bewahranstalten konfes-
sionell, namentlich für Judenkindern abgetrennt, eingerichtet wer-
den sollen.“

Baden. (Neue Bad. Schulztg.) Sterbeliste der Mitglieder des
Badischen Lehrervereins. Innert Jahresfrist verstarben 36 = 2 %.
Das Durchschnittsalter beträgt 55,2 Jahre.

Im Alter von 20 à 30 Jahren starben fast	3 %
30 à 40	16,5 „
40 à 50	19,5 „
50 à 60	19,5 „
60 à 70	etwas über 22 „
70 à 80	16,5 „
über 80	fast 3 „

Ein neuer Verein badischer Lehrer hat sich „zu gegenseitiger
Unterstützung bei Feuerschaden“ zusammengethan.

München. (Neue Bad. Schulztg.) Ein neuer Schulrath in Mün-
chen, Dr. Rohmeder, kam in seiner Antrittsrede zu der Betrach-
tung:

„Die jetzige Volksschule übergibt ihre Zöglinge dem Leben noch
viel zu unreif. Nach sieben fetten und fruchtbaren Jahren der Kinder-
schule folgen sieben magere und unfruchtbare der „reifern“ Jugend.
Gerade während dieser Zeit: den Jahren, da Kopf und Herz nicht selten
in Zwiespalt gerathen, da die Leidenschaften sich entwickeln, liegt
die Gefahr nahe, dass mit der gewonnenen Schulbildung die Bil-
dungslust sich verliert, dass die jungen Leute der Verdampfung,
der Thorheit und dem Laster anheimfallen, sofern nicht neue Bil-
dungselemente veredelnd einwirken und dem Wollen und Handeln
nicht neue Stützpunkte gegeben werden. Die Kinderschule muss
daher zur allgemeinen Volksschule erweitert werden. Ohne die
Fortbildungsschule ist die Volksschule ein Baum ohne
Wipfel; ohne diesen bleiben die Bestrebungen des Stammes illusor-

risch.“ Solche allgemeine Wahrheiten müssen immer und immer wiederholt werden, bis sie allorts durchschlagen.

Oesterreich. Die dortige „Lehrzeitung“ berichtet: Die Zahl der dienstlosen Lehrerinnen in Wien wird immer grösser. In den letzten Jahren haben sich sehr zahlreich Mädchen meist aus besser situirten Ständen dem pädagogischen Studium anheimgegeben. Nun warten einige hundert Aspirantinnen, die sämmtlich sich über ihre Lehrbefähigung ausweisen, auf eine Anstellung.

Belgien. Der schweizerische „Erziehungsfreund“ besingt den Kampf der belgischen Klerisei gegen die staatliche Volksschule mit hohem poetischem Schwung:

„Sie sollen sie nicht haben,
Die schöne Seel' vom Kind,
So lange man in Flandern
Noch einen Fland'rer find't.“

Die Schönheit der zweiten Zeile wollen wir nicht beanstanden; sie spricht zu sehr für sich selber. Auch die letzte Hälfte des Poems ist an sich unübertrefflich. Nur der Reinheit des Reimes zu Lieb' hätten wir uns etwa so ausgedrückt:

So lange schwarz die Raben
In Belgiens Landen sind.

Hoppe, Lehrbuch der Englischen Sprache für Schulen. — Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung. M. 2. 40.

Professor Hoppe ist der bekannte Verfasser vom „Englisch-Deutschen Supplementlexikon, als Ergänzung zu allen bis jetzt erschienenen Englisch-Deutschen Wörterbüchern, insbesondere zu Lucas.“ Wie anmassend dieser Titel auch klingt, ist Hoppe's Supplementlexikon doch, was es zu sein verspricht, und es hat des Verfassers Ruf als Kenner des Englischen so fest begründet, dass man drei Jahre lang mit straff gespannter Geduld auf sein englisches Lehrbuch wartete. Etwas ganz Gewöhnliches konnte aus Hoppe's Hand nicht hervorgehen. Nun liegt das ersehnte Buch schon seit einiger Zeit vor uns. Aber jede grosse Erwartung trägt den Keim der Enttäuschung in sich. In einer Hinsicht, in der Behandlung der Aussprache, steht der Verfasser zwar wieder als Meister da. Hierin lässt sein neues Werk alle mir bekannten Lehrbücher der englischen Sprache weit hinter sich zurück. Die Aussprache-Bezeichnung ist die von Toussaint-Langenscheidt; damit ist gesagt, dass an Schärfe und Genauigkeit der Nüanzirung nichts zu wünschen übrig bleibt. Ferner ist die Aussprache durchgehends, vielleicht ausnahmslos, richtig. Neben Schärfe und Richtigkeit der Aussprache selber zeichnet sich dieses Lehrbuch noch aus durch eine vollständige Darstellung der Aussprache-Regeln und -Ausnahmen, die sich gleichmässig auf den Lehrstoff vertheilen. Hier sieht man wieder einmal, wie übertrieben der alte Vorwurf ist, die englische Aussprache werde nur durch Zufall und Regellosigkeit bedingt. Aber gerade durch diese Lichtseite des Buches entsteht der Schatten. — Hauptbedingung bei der Abfassung eines elementaren Lehrbuches einer modernen Sprache ist doch, dass nur diejenigen Vokabeln aufgenommen werden, welche das Wesen der Umgangssprache ausmachen und das Verständniss der leichtern Schriftsteller ermöglichen. An der Hand einer solchen Auswahl aus dem ganzen Wörterschatze

werden dann die Regeln der Grammatik, also auch die wichtigsten Gesetze der Aussprache, vorgeführt und eingeübt. Da nun Hoppe, wie es scheint, hauptsächlich darauf ausgegangen ist, in's Labyrinth der englischen Aussprache Ordnung zu bringen, dem blinden Umhertappen abzuweichen, kurz, die systematische und erschöpfende Behandlung der Aussprache als Grundlage seiner Sprachlehre und des Fremdsprachunterrichtes überhaupt hinzustellen, so war eine nicht zu bewältigende Menge von Regeln und Ausnahmen und eine Unmasse von wichtigen und unwichtigen Wörtern durchaus nicht zu vermeiden. Das Buch enthält also auf jeder Seite goldene Regeln und Wegweisungen für die Aussprache: allerdings eine köstliche Sache; — denn der beste Satz wird total entstellt, wenn nur ein einziges Wort darin falsch ausgesprochen ist — und wie ungeheuer schwer ist's nicht, dies im Englischen zu vermeiden! Aber die praktischen Uebungen verschwinden unter den Regeln, die nicht verarbeitet, unter den Vokabeln, die nicht memorirt werden können; und sucht der Lehrer selber eine Auswahl des Nothwendigsten zu treffen, so ist das ganze System verpfuscht. Es ist also zu befürchten, weil Herr Hoppe zu weit vom Grundsatz des elementaren Schulbuches — wenig Theorie, viel Uebung — abgewichen ist, so sei sein Lehrbuch unpraktisch für die Schule.

Wer aber kein ganz zuverlässiges Wörterbuch der englischen Sprache besitzt — und ein solches gibt's heutzutage noch nicht —, oder wer sich für die Behandlung der Aussprache des Englischen nach Prinzipien interessirt, dem sei dieses Buch auf's wärmste empfohlen; ein ausführliches alphabetisches Register macht es für den erstern Zweck besonders geeignet. Ueberhaupt kann man sich von Hoppe's Lehrbuch fast nicht trennen, ohne als letztes Wort zu sagen: Es sollte eigentlich Jeder, der Englisch lehrt, dasselbe kennen. Dann hätte es eine schöne Mission und würde vielleicht ebenso grossen Einfluss auf den Englisch-Unterricht ausüben, als wenn es nach seiner ursprünglichen Bestimmung verwerthet wird. Bg.

Lesenotiz. (Von August Thieme.)

Die wurden Männer, so je Bahnen brachen;
Die früh schon lernten grüne alte Sprachen;
Die frei im Wald geschwärmt, die Vieh gehütet;
Die still gelauscht, wo Vögelchen gebrütet;
Die in der Kindheit hinter Hecken schliefen;
Die mit gefahren in der Schachte Tiefen;
Die lang nicht lesen oder schreiben konnten;
Im Ungewitter vorerst braun sich sonnten.

Redaktionelle Bemerkung. In den beiden letzten Nummern unsers Blattes war die Stoffvertheilung eine nicht gerade muster-gültige. Sie hätte besser werden müssen, wenn nicht in den beiden Festwochen je zwei Arbeitstage (für den Setzer) ausgefallen wären.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

K. V. 1878.

Versammlung Samstag den 17. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,
im „alten Schützenhause“ in Zürich.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Das Präsidium.

Weiningen.

Die Lehrstelle an der Sekundarschule Weiningen soll definitiv besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen sich binnen 14 Tagen beim Präsidium, Hrn. Pfarrer Wolff in Weiningen (unter Beilegung ihrer Zeugnisse), anmelden; Besoldung einstweilen die gesetzliche.

Weiningen, 4. Jan. 1880.

Die Sekundarschulpflege.

Im Verlags-Magazin (J. Schabelitz) in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Moralische Kleinigkeiten aus dem Schoosse der alleinseligmachenden Kirche.

Den wackern Männern erzählt, so da lieber wissen statt glauben.

Preis: Fr. 1. 50 Cts.

Inhalt: Ein Wort als Vorwort. — Im Beichtstuhl. — „Gott gieb mir Frieden!“ — Der Zweck heiligt das Mittel. — Ein Mönchstraum. — „Du sollst nicht Meineid schwören!“ — Eine moderne Heilige. — Pfaffenglauben. Ein Gespräch. — In majorem Dei gloriam! — Ein heiliges Wort. — Ueber Leichen zum Ruhm. Ein Nachtstück. — Ein Trauerspiel der Kirche.